

Sie fühlte es dann wie einen elektrischen Strom durch ihren Körper rieseln.

Es war während einer Sonntags-Matinee, daß Harry Pando sie bat, nach der Vorstellung zu ihm zu kommen. Sie nickte zustimmend und fühlte, wie ihr ganzer Körper vor Aufregung eiskalt wurde. So schnell sie konnte, schminkte sie sich ab und eilte an die ihr angegebene Adresse. Er trug einen schwarzseidenen Pyjama und sah so bezaubernd darin aus, daß sie sich plötzlich ihres einfachen Kleidchens wegen zu schämen anfing. Aber er schloß sie leidenschaftlich in seine Arme und verbrachte zwei köstliche Liebesstunden mit ihr; dann bestellte er ein Taxi und ließ sie ins Theater zurückbringen. Zeit und Stunde ihres nächsten Rendezvous flüsterte er ihr noch schnell ins Ohr. Paulette schwamm in Seligkeit. Sie war bis über beide Ohren verliebt. Ihre Augen strahlten. Harry Pando, der herrlichste aller Männer... der jede Frau, die er nur haben wollte, haben konnte, dem nicht einmal eine Königin nein sagen konnte — hatte ihr, der kleinen Paulette, einem Straßenmädel — einem kleinen Nichts, seine Liebe geschenkt.

Er erfreute sie mit allerhand kleinen Dingen. Sie konnte sich jetzt eleganter kleiden. Aber sie liebte ihn mit einer Inbrunst, derer nur ganze junge, unkomplizierte Menschen fähig sind. Ihm machte die kleine romantische Liebelei Spaß, ganz besonders, weil er der ewig eifersüchtigen Gabriella müde geworden war.

Paulette war jung und voller Feuer. Sie bedeutete ihm eine angenehme Abwechslung. Gabriella hatte ihre besten Tage hinter sich.

Die Sache war zwei Monate gut gegangen, als es eines Tages an der Tür klingelte. Harrys blasses Gesicht wurde noch um einen Schein blasser. Er versteckte Paulette im Badezimmer und ging zur Tür. Er hatte sie kaum geöffnet, als Gabriella wie eine Furie hereinstürzte, mit funkelnden Augen und zitternden Lippen. Sie brach in eine Flut französischer Flüche aus und häufte alle Beleidigungen der Welt auf sein schuldiges Haupt. Dann inspizierte sie jeden Winkel und kam schließlich auch zur Badezimmertür. Nichts auf der Welt hätte sie zurückhalten können. Sie öffnete die Tür und fand die zitternde, nackte Paulette darin. Ihre guten Freunde hatten ihr einen Wink gegeben, daß ihr Protegé ihr untreu geworden sei. So war sie gekommen, um sich selbst zu überzeugen. In ihren wütenden Schimpfreden ersparte sie ihm nichts, ja, sie erinnerte ihn sogar an ihre erste Begegnung, als er noch Kellner im Wintergarten in Bukarest gewesen war. Sie hatte ihn zuerst ausstaffieren müssen, damit er sich in Paris sehen lassen konnte... Nur ihr hatte er sein Engagement im Casino zu verdanken... Sie hatte ihm den flotten kleinen Roadster geschenkt... den 120 PS-Voisin, und all seinen Luxus bestritten... und jetzt tat er ihr dies an... und mit wem? Mit einer kleinen Choristin ohne Rang und Namen! Die Erniedrigung war einfach nicht auszudenken! Die Schande! Hier brach sie weinend zusammen und warf sich erschöpft auf die Couch, wo kurz vorher noch ihr vergötterter Harry Paulette in seinen Armen gehalten hatte. Als er Gabriella

weinen sah, wußte er, daß noch nicht alles verloren war und ihre Liebe zu ihm immer noch Flammen schlug. Es war sehr wichtig für ihn, ihre Liebe nicht einzubüßen. Sie war der Hauptstar des Casinos und konnte dort alles durchsetzen, was sie wollte. Sie war sehr reich und konnte sich Dinge leisten, die er aus seinem Gehalt nicht bestreiten konnte, mit einem Wort, sie war ein wichtiger Faktor.

So kniete er neben der Couch nieder und flüsterte ihr zu, daß er sie und nur sie allein liebe. Sie sollte ihm verzeihen und ihm ihre Liebe nicht entziehen. Sie vergab ihm auch seinen Seitensprung, und Paulette wurde am nächsten Tage an die Luft gesetzt.

Ihre Bühnenlaufbahn hatte nur kurze Zeit gedauert, und ihre Mutter vergaß nicht, sie immer wieder daran zu erinnern. Sie war nun alt genug, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, besonders, da sie ja einmal damit begonnen hatte.

Paulette war jetzt fünfzehn Jahre alt und von der Liebe bitter enttäuscht. Der Feigling! Er hatte sich einfach schäbig benommen! Ihr junges Herz brütete Rache.

Sie machte erneut die Runde bei den verschiedenen Theatern, aber es gelang ihr nicht, ein Engagement zu bekommen, denn alle Revuen liefen bereits. Man schenkte ihr kaum einen Blick. Wenigstens besaß sie jetzt ein schickes Kostüm und einen kleinen Pelzkragen, so daß sie sich ihres Aussehens wegen nicht zu schämen brauchte. Sie wurde dadurch zwar an ihren treulosen Geliebten erinnert, da er ihr dazu verholfen hatte, aber sie konnte sich keine sentimentalen Anwandlungen leisten, denn sie hatte sonst nichts anzuziehen.

Sie trippelte den Boulevard des Italiens entlang, innerlich mit sich im Kampf, ob sie in die Fußtapfen ihrer Mutter treten und sich ihr Geld auf der Straße verdienen sollte. Sie hatte keine moralischen Hemmungen, aber sie erwartete etwas anderes vom Leben und das veranlaßte sie zum Nachdenken.

Sie kaufte sich ein Journal Amusant und setzte sich damit ins Café de la Paix. Ein Täbchen Kaffee vor sich, vertiefte sie sich in ihre Lektüre, ab und zu mußte sie laut lachen über die frechen Witze, die sie las.

Am Nebentisch hatte ein eleganter älterer Herr Platz genommen, im Knopfloch die Rosette der Ehrenlegion. Sein weißer Schnurrbart war kurz gestutzt. Er lächelte ihr zu. Ihr Lachen über den eben gelesenen Witz mißverstehend, kam er an ihren Tisch. Sie hatte nichts dagegen. Jetzt amüsierten sie sich beide über das Journal.

Er begleitete sie nach Hause. So schlimm hatte er es sich wohl nicht vorgestellt. Kurz entschlossen bot er ihr an, ihr eine Wohnung einzurichten.

So siedelte sie zum Boulevard Malesherbes über und trennte sich damit für immer von ihrer Mutter. Baron Vézelay war rührend um sie besorgt, und sie mochte ihn wirklich gern. Er war über fünf und fünfzig Jahre alt und sie war fünfzehn. Er genoß ihre Jugend. Er kleidete sie vollständig ein und schenkte ihr ein Auto, regte sie aber auch dazu an, sich weiter zu bilden, um ihre freie Zeit auszunützen. Sie griff seine Idee freudig auf. Ein Hauslehrer